

singerichtet¹⁰⁾. Eine Chorstiftungsverwaltung unter dem jetzt Oberpfarrer genannten höchsten Geistlichen der Grafschaft überwachte den kirchlichen Finanzhaushalt. Im 17. Jahrhundert wurde der Chor für den katholischen Gottesdienst wieder in Anspruch genommen. Zwei wesentliche Eingriffe haben das Innere der Kirche auch nach der Reformationszeit weiter verändert: der Einbau der Emporen im 17. Jahrhundert und die Restaurierungen der folgenden Stilepochen.

Mit der Mediatisierung der Reichsgrafenschaft Löwenstein-Wertheim 1806 wurde die Chorstiftung erneut beschränkt und der Einfluß des Wertheimer Oberpfarrers auf den namentlich lutherischen Teil der Grafschaft beschränkt. Nach Errichtung des Großherzogtums Baden schloß sich das später sogenannte Dekanat Wertheim der lutherischen Union von 1821 an. Der katholische Gottesdienst wurde im Jahre 1842, als ein eigener Neubau vollendet war, aus dem Chor weggelegt. Nach fast 500 Jahren segensreichen Wirkens wurde das Chorstift als Stiftung des öffentlichen Rechts zu Anfang unseres Jahrhunderts aufgelöst. Unter dem Patronat der Rechts- und Besitznachfolger der Grafen von Wertheim, der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim, ist die Stiftskirche heute ein sorgsam gebühtes Lebe fränkischer Kunst und Geschichte.

Anmerkungen:

1) *Archiv II* Nr. 14

2) *Engl. Urkundenregesten Wertheim* ss. I, 2, 11, 41. *Archiv II* Nr. 31

3) *Archiv II* Nr. 20

4) *Archiv II* Nr. 14

5) *Fiksch. Löwenstein-Wertheim-Stift. Archiv* I, 1, 111/112

6) Vgl. *Kehler* meine Abhandlung im *Wertheimer Jahrbuch* 1913 „Pfarrer und Kollegiaten St. Markus“ passim

7) *Archiv II* Nr. 31

8) Die 1025 durch Papst Urban IV. genehmigte Inkorporation der Hallpfarre Wertheim in das Zisterzienserkloster Brunnbach war nur ein Unbescheidener Versuch im Kampf Graf Johann I. von Wertheim mit Würzburg und wurde aus die städt. Minder von Brunnbach. *Kehler* vgl. meine Abhandlung im *Wertheimer Jahrbuch* 1913 und meine geschichtliche Skizze Die Zisterzienserkloster Brunnbach, im *Historischen Jahrbuch* 1920, S. 14.

9) *Archiv II* Nr. 14

10) Wahrscheinlich durch die Übergabe eines dem Reichshof des Kollegiaten als Lehensmann des Landesverricht seiner Pflichten.

Denkmalspflege in Nürnberg

Erstrebtes, Geplantes, Erreichtes.

Von Harald Claus

Haben wir uns die Aufgaben der Denkmalspflege unter diesen drei Gesichtspunkten vor Augen, so müssen wir zunächst auf den grundlegenden Wandel hinweisen, den die Denkmalspflege in den vergangenen Jahrzehnten durchgemacht hat.

Am Ende des vergangenen Jahrhunderts war noch die Bemühung der stilspezifisch geschulten Architekten einzig auf die Nachahmung vergangener Stilepochen gerichtet.

Damals neue Erkenntnisse, von Kräften der Heimatpflege und den Werkbundes getragen, gingen davon aus, daß wahre Denkmalspflege nur in der sorgfältigen Erhaltung der überkommenen Bauelemente und in der Befreiung von späteren, stilwidrigen Zutaten und Einbauten bestehen könne.

Nach dem letzten Kriege waren die Denkmalspfleger inmitten der riesigen Ruinenfelder vor völlig neue Aufgaben gestellt. Nach tastenden Versuchen der ersten Nachkriegsjahre wurden die Aufgaben bald klar umrissen: Wieder-

herstellung dort, wo noch irgend verwendungsfähige Baubsubstanz mit dem entsprechenden Details vorhanden war. Bemühung um entsprechende Auswertung der wiederherstellbaren Bauteile für Zwecke unserer Zeit. Herausheben der Altstadt durch weitgehende Wiederherstellung des Mauerrings mit der Burg als Stadtkrone und der wesentlichsten Bauteile kirchlicher und profaner Art in der Altstadt. Im Grundplan der Stadt Nürnberg für den Wiederaufbau der Altstadt aus dem Jahre 1950 wurden diese Grundsatze vom Stadtrat gebilligt und beschlossen.

Neben der Wiederherstellung der Bauteile kommt dem heutigen Denkmalpfleger auch ein Einfluß auf ihre Umgebung zu. Diese Einflußnahme ist im Widerstreit der verschiedensten privaten Interessen nicht immer leicht, zumal die Aufgabstellung für ein Wohnhaus oder eine Hochgarage eben völlig anders gelagert ist als für ein mittelalterliches Bauwerk. Auch die Forderungen, die an moderne Wohnhäuser gestellt werden, weichen von denen mittelalterlicher Wohnhäuser stark ab.

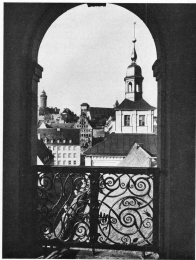
Trotz dieser Schwierigkeiten und der Probleme, die der jährlich rapid zunehmende Verkehr mit sich bringt, soll an der im Grundsatz richtigen Altstadtplanung festgehalten werden. Der Mauerring mit seinen Türmen und Wehgingen wird weiter gesichert und wiederhergestellt. Einfassungen am Graben, die aus Verkehrsgründen nicht zu umgehen sind, sollen nur dort vorgenommen werden, wo er nicht mehr in originaler Breite oder nur noch in kurzen Teilstücken vorhanden ist. Umsonst soll versucht werden, die Kontinuität des ehemaligen Grabens wenigstens optisch durch Beseitigung der kurzen abgehackten Grabenstücke und Pflanzung von verbindendem Grün wiederherzustellen. Die weitgehende Ansäuerung der Graben- und Zwischengassen als öffentliche Grünanlage wird angestrebt.

Im Grundplan der Altstadt sind die bedeutsamsten historischen Bauwerke der Schaller- und Lorenzer Stadtseite besonders hervorgehoben. Die Hauptkirchen, das alte Rathaus, Heilig-Geist-Spital, Albrecht Dürer-Haus, Farnberghaus, Mantelhalle, Leihhaus, Weinstadel mit Wasserturm und Herbersteg, die Kaiserstellung und die Kaiserburg in ihren wesentlichen Bauten, sowie viele historische Privathäuser der Schaller Stadtseite sind wiederaufgebaut. Es ist zu hoffen, daß auch der Wiederaufbau des Katharinenklosters und der Katharinenkirche als Konzertsaal in einigen Jahren in Angriff genommen wird.

Einige Plätze, wie der Platz beim Torgärtnersturm mit dem Albrecht Dürer-Haus und anderen typischen Nürnberger Fachwerkhäusern sowie der Ausschüttplatz mit dem Urschleibhaus und einigen Bürgerhäusern des 18. Jahrhunderts strahlen wieder echte Alt-Nürnberger Atmosphäre aus. Der Eggenplate allerdings hat durch den Neubau der Bibliotheksbauten, in die die Reste des weitgehend zerstörten Pullerhauses sehr geschickt eingebaut wurden und durch neue Wohnbauten an der Westseite ein neues Gesicht erhalten. Trotzdem ist auch hier der Charakter der Altstadt maßstäblich nicht gestört. Schwieriger ist ein guter Zusammenklang von alt und neu, wenn es sich um die Eingliederung unmaßstäblich großer Baukomplexe handelt. Hier muß der Akzent, den das alte Bauteil setzt, kräftig genug sein. Als gute Lösung kann der Wiederaufbau des Weißen Turms, in Verbindung mit einem neuen Geschäftshaus, betrachtet werden. Das wiederhergestellte Zeughaus läßt an der Ecke eines großen Kaufhauskomplexes wenigstens seinen alten Charakter als Turmhaus noch erkennen und erfordert eine maßstäbliche Zurückhaltung des Neubaus.



Nienburg — Welter Turm, Rest des vollständigen Stadtwand-Berlags. (Hintergrund) Kuppel der Elisabethkirche St. Elisabethkirche. Links: modernes Geschäftshaus, durch Übergang an den Turm der alten beherbergende Stellung behält, angeblich 1911 und Neu im Zusammenhang.



Originaler Blick vom südlichen Eckstein des Hochbergsgebirges Wolf'schen Barockhaus nach
 Süd am Mittelraum zur Burg. Bildbreite: Renaissance-Gebäude des Festhauses, jetzt Museum-Museum

Neben den großen im Stadtbild einschneidenden Aufgaben der Denkmalpflege richtet sich weiterhin das Augenmerk auf Brunnen und Denkmäler, Haus- und Garterfiguren, auf die wenigen noch erhaltenen Nürnberger Höfe, auf die zum Glück noch etwas zahlreicheren Giecklein und sonstigen alten Bauteile. Das gilt nicht nur für die Altstadt, sondern auch für die Außenbezirke mit den Herrensitzen und der stattlichen Zahl von alten Bauernhöfen im Nürnberger Stadtgebiet. Daß hier die Behörde nicht allen kleinen Einzelfragen nachgehen kann, dürfte bei der Vielzahl der bestehenden Aufgaben verständlich sein. Jede Anregung und jeder Hinweis wird daher begrüßt und Vorschläge zur Erhaltung und Rettung von Bau- und Kunstdenkmalern gewissenhaft geprüft und, soweit nur möglich, in die Tat umgesetzt.

Eine Rechtsgrundlage zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler im Nürnberger Stadtgebiet, insbesondere der Nürnberger Altstadt, wurde durch die im Nürnberger Gesetzsprecher von 1960 verankerte Erfassung der Bau- und Kunstdenkmäler geschaffen. Eine sorgfältige Zusammenstellung aller noch erhaltenen Bau- und Kunstdenkmäler liegt in dem vom Landesamt für Denkmalpflege herausgegebenen Kuriositätenverzeichnis vor. Das Denkmalarchiv beim Hochbauamt der Stadt Nürnberg wurde in den Jahren nach dem Krieg neu aufgebaut und gibt Wissenschaftlern und Baupraktikern wertvolle Hinweise.

So ist zu hoffen, daß durch das Zusammenwirken von Privatinitiative, Kirchen, städtischen und staatlichen Behörden Nürnberg auch nach dem Wiederaufbau etwas von dem Charakter der alten freien Reichsstadt weiterträgt in die Zukunft.

Drauß in d'r Welt

Of is d'baum auser
L'ufriede gewese,
Hat so dr Welt drauß
Wanne was gese,
Und hat se Hamsthan,
Als wärsch zum Gochpasse,
Hals über Knopf dann so
Gutsmuets verlose,
Hat auf se Hamsthan
Nimm vil ghabe —
Als in die Welt das raus,
Fort von den Aite!

's Glück weer goer maschi hold,
Hat 'ne was gewo,
Hat 'ne mit Pflügergold
Schü gemacht is Lewe.

Obber sou mancher is
Drauß verdoerw,
Leidfulli fort von d'baum,
Hamstörbrank gestorw.

Wilhelm Bräuninger
„Der Is an d'Welt“
Gedichte in Süddeutscher Mundart
Verlag J. F. Pöhl, Gehrders Hofbahn,
Reichsburg u. T.